DIE BILKER STERNWARTE

ZEITSCHRIFT DER BILKER HEIMATFREUNDE · HEFT 10 · OKTOBER 2007

Postvertriebsstück G 20096 – Entgelt bezahlt Deutsche Post AG – Abs: Strack+Storch, Pf. 260407, 40097 Düsseldorf

Sie lesen in dieser Ausgabe:

Monatsveranstaltung/Vorschau/Monatsspruch 289
Studiobühne zu Gast / Düsseldorfer Geschichten 291
Spurensuche im Hofgarten 292
Tipps und Termine im Oktober 294
Wortinseln / Schützentermine 299
Der Bücherwurm 300
Lesens- und Hörenswertes 301
Leeve Onkel Jupp 302
Die Orgel der Friedenskirche 304
Wieland Koenig ist tot 305
Neues Domizil für Geschichts-Werkstatt 306
Eindrücke aus dem früheren Südwestafrika 308
Mord in besseren Kreisen 312
Zur Geschichte der westdeutschen Kieferklinik 315
För wat joht sinn / Herbst 319
Wir gratulieren / Wir begrüßen 320

Für die eigene Bestattung vorzusorgen, fällt den meisten Menschen schwer. Oft verdrängt man den Gedanken daran. Da seit 2004 das Sterbegeld der gesetzlichen Krankenkasse komplett wegfällt, ist private Vorsorge wichtiger denn je. Nur wer sich zumindest einmal mit diesem Thema beschäftigt, kann sicherstellen, dass die eigenen Wünsche auch finanziell gesichert sind. Informieren Sie sich deshalb über die Leistungen der Zurich. Sprechen Sie mit uns.

Generalagentur
Toni Feldhoff
Neusser Straße 87
40219 Düsseldorf
Tel.: 0211 394699
Fax: 0211 394453
Mobiltel.: 0171 9907783
toni.feldhoff@zuerich.de

Deutscher Herold
Ein Unternehmen der ZURICH *Gruppe*

DIE BILKER STERNWARTE

ZEITSCHRIFT DES HEIMATVEREINS BILKER HEIMATFREUNDE E.V.

53. Jahrgang · Heft 10 · Oktober 2007

Vereinslokal „Zur Martinsklause" Benzenbergstr. 1 / Ecke Bilker Allee

Unsere Monatsveranstaltung

Montag, 29. Oktober, 20 Uhr
spricht
Polizeipräsident Herbert Schenkelberg
über
„Die Polizei in Düsseldorf"
- Standort des Polizeipräsidiums -
- Historische Bezüge und Zukunftsvisionen -

Alle Mitglieder mit ihren Angehörigen
sowie interessierte Gäste sind herzlich willkommen.

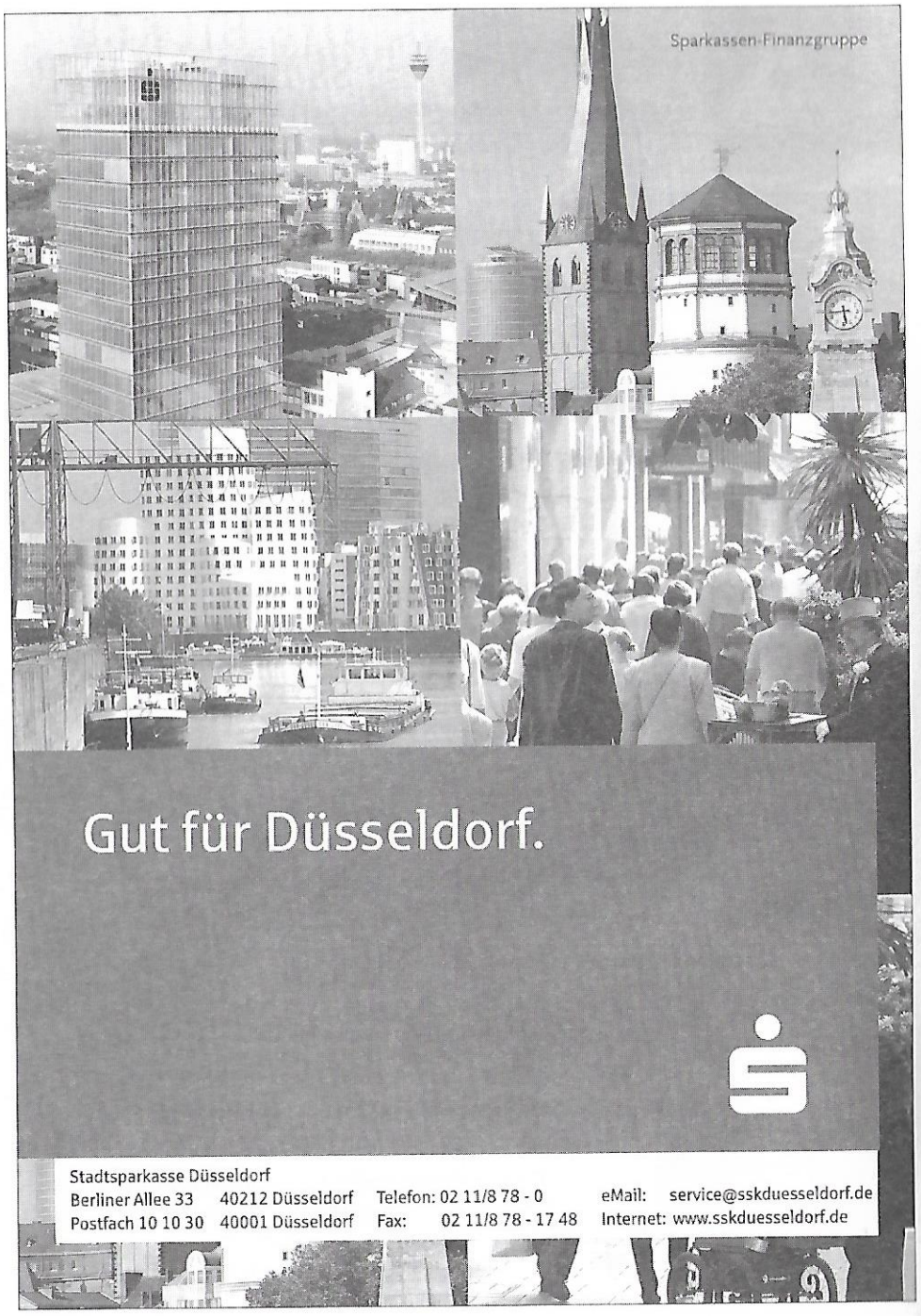
Vorschau
November: Jahresausklang mit Weckmann-Verlosung

Monatsspruch:
Eine Diktatur ist ein Staat, in dem sich alle vor einem fürchten und einer vor allen.
Alberto Moravia

Gaststätte
Zur Martinsklause
Inh. Peter Hofmann

Saal bis 200 Personen · Bundeskegelbahn
Buffetservice außer Haus bis 100 Personen

Benzenbergstraße 1 · 40219 Düsseldorf
Tel. + Fax 02 11 / 39 14 36
Handy 0177 / 3 91 43 60
www.Zur-Martinsklause.de



Die Studiobühne zu Gast bei den „Bilker Heimatfreunden“

Glanzvolle Inszenierung in der Martinsklause.

Von Erich Pliszka

Es war wieder einmal soweit. Die Studiobühne Düsseldorf gastierte mit ihrem Ensemble, wie auch schon in den vergangenen Jahren, bei den Bilker Heimatfreunden. Unter dem Titel „Enigma“, von Eric-Emmanuel Schmitt, wurde ein Zwei-Personen Stück den überaus aufmerksamen und sehr zahlreich erschienenen Besuchern vorgestellt. Mit sehr viel Akribie und Liebe zum Detail wurde den Zuschauern eine aufwändige Bühnendekoration im Saal der Martinsklause geboten.

Erik Larsen, ein Journalist, dargestellt von Peter O. Müller, und Abel Znorko, ein erfolgreicher Schriftsteller, dargestellt von Christian Leitzbach, faszinierten vom ersten Dialog an das äußerst aufmerksame Publikum.

Viele Überraschungen und von den Besuchern nicht geahnte Wendungen in den Ausführungen und Dialogen brachte die Zuhörer zum Schmunzeln und zum Nachdenken. Vielleicht fand sich der Eine oder Andere aber auch in dem Stück wieder.

In der Regie von Danijela Brekalo konnte der aufmerksame Besucher die ganze Palette der feinfühligen Mimik der beiden Darsteller und die ausgefeilten Dialoge bewundern. Die Musik der „Enigma“-Variationen von Sir Edward William Elgar entführte den Zuschauer zusätzlich in die Stimmung der norwegischen Küste und auf die entlegene Insel des Schriftstellers Znorko. Die Bühnentechnik, Licht und Ton, wurden perfekt von Christine Schoepke eingesetzt.

Der langanhaltende Beifall der Besucher, die die Darsteller Peter O. Müller, Christian Leitzbach, die Regisseurin Danijela Brekalo und die Licht- und Tongestalterin Christine Schoepke nicht von der Bühne gehen lassen wollten, zeugte von einem unvergessenen und unvergleichbaren Abend.

Die Heimatfreunde und die Besucher würden sich freuen, wenn im kommenden Jahr die Studiobühne Düsseldorf wieder zu Gast bei den Bilker Heimatfreunden wäre und es wieder hieße: Vorhang auf für ein phantastisches Ensemble.

Düsseldorfer Geschichten auf dem Karoliner Platz

In den letzten Jahren veranstaltete die Stadt Düsseldorf jährlich die „PlatzDA“ Aktion.

Düsseldorfer Bürger sollten ihre Plätze, die verwaist oder nur dem Straßenverkehr zugänglich waren, neu beleben und kurzzeitig für sich gestalten.

Obwohl diese Aktion im Jahr 2007 ruht, haben einige Düsseldorfer Einrichtungen, Vereine und Initiativen mit Genehmigung der Stadtverwaltung eigenständige Aktionen durchgeführt, so auch die Spieloase!

An einem Freitag im August erblickten die Anwohner des Karolinger Platzes auf der Mittelinsel ein großes gelbes Zelt und über Lautsprecher konnte man Stimmen hören. Wer auf der Seite des Blumenstandes ging, konnte dann bei einer Tasse Kaffee gemütlich den vorgetragenen Geschichten lauschen: Kinder und Erwachsene lasen Geschichten über Düsseldorf und Texte von Düsseldorfern vor. Mit von der Partie war der Präsident der „Bilker Heimatfreunde“ Erich Pliszka.

Spurensuche im Hofgarten

Melanie Florins Suche nach dem Majolika-Häuschen

Von Dr. Christian Leitzbach

In der Nacht zum 10. Februar 1926 war es auf einmal verschwunden, das Majolika-Häuschen im Hofgarten. In einer Nacht- und Nebelaktion wurde es abgebrochen, und niemand konnte bisher in Erfahrung bringen, wohin die Trümmer gebracht worden waren. Melanie Florin, im Juni zu Gast bei den Bilker Heimatfreunden in der Martinsklause, berichtete anschaulich in Wort und Bild von ihren intensiven Bemühungen, nicht nur die Geschichte dieses beliebten Ausflugspavillons nachzuzeichnen, sondern auch eine bauliche Rekonstruktion anzuregen.

Majolika – damit bezeichnet man seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts farbig glasierte Keramik, und das Majolikahäuschen im Hofgarten selbst bekam seinen Namen vermutlich in Anlehnung an das Majolikahaus an der Linken Wienzeile in Wien, dessen Fassade gänzlich mit bemalten Fliesen verkleidet ist. Dieses und anderes Wissen über Keramik, Majolika und die Mettlacher Firma Villeroy & Boch, die das später Majolikahäuschen genannte Bauwerk im Hofgarten anlässlich der „Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung für Rheinland, Westfalen und benachbarte Gebiete" von 1902 errichten ließ, hat Melanie Florin in ihrem wirklich lesenswerten Buch „Das Majolikahäuschen von Villeroy & Boch im Düsseldorfer Hofgarten" aus dem Jahre 2006 niedergeschrieben – und den Bilker Heimatfreunden engagiert mitgeteilt.

In zahlreichen Bildern stellte Melanie Florin das schöne Majolikahäuschen vor, von dem es – natürlich – keine Farbfotos gibt, erzählte sehr anschaulich die Geschichte des Häuschens, angefangen von der Planung durch Villeroy & Boch anlässlich der Ausstellung von 1902 über die Nutzung als Ausstellungspavillon und später als beliebtes Ausflugscafé im Hofgarten bis hin zum spektakulären und geheimnisumwitterten Ende. Gerade der heimlich Abriss, den Frau Florin in ihrem Buch „Das Majolikahäuschen", das im Grupello-Verlag erschienen ist, aufgrund eines späteren Zeitzeugenberichtes beschrieben hat, wurde ein eifrig diskutierter Punkt nach dem Vortrag. Denn die Enthüllung der Abrissaktivitäten, nachts und im strömenden Regen durch einen Trupp offenbar angetrunkener Bauarbeiter, und noch viel mehr der im völligen Dunkel gebliebene Verbleib der Trümmer des Häuschens macht die ganze Geschichte noch geheimnisvoller, als sie es ohnehin schon ist.

Unbestritten würde das Majolikahäuschen, so Frau Florin am Ende ihres Vortrages, wenn es heute noch stehen würde, eine bedeutende Stellung innerhalb der städtebaulichen Situation Düsseldorfs einnehmen. Aber anstelle der touristischen Attraktion in unmittelbarer Nähe der Tonhalle befindet sich heute ein trister Kinderspielplatz auf dem Platz, an dem das Häuschen einst stand. Bisher ist niemals dort gegraben worden, und so weiß man auch bis heute nicht, was aus den ebenfalls prächtig auskleideten Kellerräumen, der Bedürfnisanstalt des Majolikahäuschens, geworden ist. Genauso wenig, ob nicht ein Großteil der künstlerisch wertvollen Fliesentrümmer des Caféhauses in diesen Keller geworfen worden sind.

Das Majolikahäuschen wiederzufinden, es sogar zu rekonstruieren, es an alter Stelle neu entstehen zu lassen – das wäre ein Wunsch, der sich nur schwer in Erfüllung bringen ließe. Denn dazu bedarf es nicht nur der entsprechenden Genehmigungen, nach den Trümmern graben zu dürfen und ein neues Bauwerk aufzustellen. Gerade die Rekonstruktion der kostbaren Fliesen würde sehr teuer werden. Aber was würde in dieser Stadt möglich sein, wenn sich tatsächlich, wie am Ende der Veranstaltung lebhaft angeregt würde, ein Förderverein bilden würde mit dem Ziel: Wiedererrichtung des historischen Majolikahäuschens im Hofgarten?

Düsseldorf. Majolikahäuschen im Hofgarten.

GLAS HERTEL
Seit über 130 Jahren
KUNSTGLASEREI
Spiegel · Sandstrahlmattierung · Schaufenster
Tischplatten · Facetten · Ganzglastüren
Vitrinenbau · Bilderglas · Butzenverglasung
Sicherheitsglas · Bleiverglasung
Glasschleiferei · Messingverglasung · Isolierglas
. . . an der Bilker Kirche
Reparatur-Schnelldienst ☎ 0211-30 74 94
Benzenbergstr. 35 · 40219 Düsseldorf · Fax 0211-3983771

BLUMEN KRAH
Inh. Kerstin und Lutz Krah
Gladbacher Straße 3
40219 Düsseldorf
Telefon 0211-304141
Floristik · Keramik
Grabpflege und
Gestaltung

Musik im Martinus

Am Dienstag, 2. Oktober (jeden 1. Dienstag im Monat), **um 19.30 Uhr** in der Kapelle des St. Martinus – Krankenhauses! Dauer der Konzerte: jeweils 30 Minuten. Kontakt und Information, Freundeskreis St. Martinus-Krankenhaus e.V., Gladbacher Straße 26, fon 917-12 41, fax 917-12 42

SeTa zeigt neue Produktion

Das SeTA Seniorentheater in der Altstadt e.V. zeigt als neue Theaterproduktion des Jahres 2007 wieder unter der Leitung der jungen Regisseurin **Marlin de Haan**

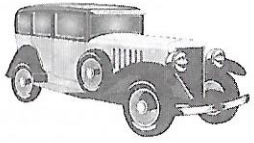
„Bernarda Albas Haus" von Federico Garcia Lorca

Die Aufführungen finden statt am:
Mittwoch, 3. Oktober, 20 Uhr, Premiere,
Donnerstag, 4. Oktober, 15 Uhr,
Freitag, 5. Oktober, 20 Uhr,
Samstag, 6. Oktober, 20 Uhr,
Sonntag, 7. Oktober, 15 Uhr
Forum Freies Theater (FFT) im Juta,
Kasernenstraße 6/2. OG,
Eintrittspreise: Abendkasse 14 / erm. 8 Euro
Vorverkauf 12 / erm. 6 Euro
Tel.-Vorbestellung (0211) 87 67 87 18, Mo-Fr 10-18 Uhr.

Federico Garcia Lorca zählt zu den bedeutendsten spanischen Autoren des 20. Jahrhunderts. Er ist heute vor allem durch seine Theaterwerke bekannt und schrieb diese Frauentragödie 1936.

„Bernarda Albas Haus" in der Inszenierung des SeTA-Ensembles ist eine Geschichte des Wartens und des Kampfes gegen das Vergessenwerden. Es geht um einen festgefahrenen Mutter-Tochter-Komplex, um Schwestern, die im „Kampf um die Beute" gnadenlos miteinander umgehen, tief in alte Wunden greifen, wie die, zu alt für einen Mann und die Liebe zu sein. Alle fünf Schwestern streiten sich um Pepe el Romano, den schönsten und begehrtesten Mann des Dorfes, der die Älteste ihres Geldes wegen heiraten will, sich aber heimlich mit der Jüngsten trifft. Bernarda verliert immer mehr die Kontrolle über ihre Töchter. Es geht auch um die Kritik an der Gesellschaft, die durch Vorurteile jedes Abweichen von der Norm kritisiert. Zwei Chöre, die die Gesellschaft darstellen, sprechen dazu lyrische Texte und Lieder von Lorca. Es ist eine impulsive Aufführung auf dem schmalen Grat zwischen Lachen und Weinen, die fragt, ob Jugend jemals endet, vor Frustration und Neid warnt und den gesellschaftlichen Umgang mit dem Alter kritisiert.

KARL WEISHEIM & SOHN
AUTO-REPARATUREN ALLER ART · INSPEKTIONEN



- Beseitigung von Unfallschäden
- TÜV + AU im Hause
- Bremsenprüfstand
- Einbau von Autoglasscheiben, Anlasser, Lichtmaschinen, Batterien, Radio

40217 DÜSSELDORF · Kronenstraße 57
Telefon + Fax (02 11) 31 51 51 · Privat: Neuss (0 21 31) 46 49 82
Mobil: (0173) 711 0 623

„Familienfrühstück" im Salzmannbau

Am Sonntag, 7. Oktober ab 10.30 Uhr veranstalten das Bürgerhaus Bilk und die AGB e.V. das beliebte Familienfrühstück im Salzmannbau. Neben einem reichhaltigen Buffet gibt es wie immer einen künstlerischen Live-Auftritt.
Familien mit Kindern sind herzlich willkommen, Kinderstühle und Spielmöglichkeiten sind vorhanden. Der Eintritt beträgt für Erwachsene 5 Euro und für Kinder ab 8 Jahre 2,50 Euro. Das Bürgerhaus Bilk (Salzmannbau), Himmelgeister Str. 107 h ist erreichbar mit der Straßenbahnlinie 706 - Haltestelle „Am Steinberg" und der Buslinie 835 - Haltestelle Moorenstraße. Weitere Informationen und Reservierung von Plätzen montags bis freitags ab 14 Uhr unter Tel. 580 93 45.

Blaue Stunde in der DESTILLE

Die Kneipe DESTILLE, Bilker Straße 46 sieht sich als Forum für Schriftsteller, literaturinteressierte Zuhörer und private Literaturkreise. Damit wird die Tradition der DESTILLE als Treffpunkt der Düsseldorfer Literaturszene fortgesetzt. Christiane Walter und ihr Team kümmern sich um das leibliche Wohl ihrer Gäste. Der Eintritt ist kostenlos und der Verzehr der angebotenen Speisen und Getränke zu zivilen Preisen daher erwünscht.
6. Oktober, 17 - 18:30 Uhr,
Blaue Stunde/Literaturtreff,
Thema: Zeitläufe
14. Oktober, 16:30 - 18:30 Uhr,
Café Philosophique, Moderator:
Dr. Wolfgang Buschlinger,
Braunschweig
15. -20. Oktober jeweils 21 - 24 Uhr, Cotton Club
28. Oktober, 16:30 - 18:30 Uhr,
Café Philosophique, Moderator: Prof. Dr. Josef Fellsches

The COTTON CLUB
One week of fine JAZZ in the tradition of the legendary COTTON CLUB
DESTILLE
Monday, 15/10/07, 21.00 h
BigBandFriends with Janice Harrington
Tuesday, 16/10/07, 21.00 h
BluesTones - Tribute to the Delta Blues
Wednesday, 17/10/07, 21.00 h
Havana Open - Authentic Cuban Jazz
Thursday, 18/10/07, 21.00 h
JCM Souled out - Soul, Jazz & Blues
Friday, 19/10/07, 21.00 h
Super Charge Special
with Albie Donnely - Hot R&B
Gregory Gaynair Trio
Saturday, 20/10/07, 21.00 h
BigBandFriends & All friends
Free entrance daily from 9 p.m. until midnight
For more information:
www.destille-duesseldorf.de
Bilker Str. 46 40213 Düsseldorf 0211 32 71 81

„Tango Salon" im Bürgerhaus Bilk

Am Samstag, 13. Oktober findet im Bürgerhaus Bilk von **19 - 24 Uhr** wieder ein "Tango Salon" statt. Unter Anleitung von Tanzlehrer Erwin Neander können Singles und Paare Tango-Argentino tanzen, tanzen lernen und neue Freunde finden. Jung und Alt, Anfänger und fortgeschrittene Tänzer sind herzlich willkommen. Der Eintritt ist frei! Weitere Infos bei Herrn Neander 698 50 35 oder 580 93 45 im Bürgerhaus.

„Pirat Eberhard auf Kaperfahrt“
Am Donnerstag, 18.Oktober um 15.30 Uhr im Bürgerhaus Bilk, Himmelgeister Str. 107h. Das **Figurentheater Sonstwo** zeigt eine Seeräubergeschichte für kleine Landratten ab 5 Jahre.
Einlass 15.15 Uhr. Eintritt: 2,50 Euro pro Person

Ein Schiff wird kommen, über die stürmische See, vorbei an geheimnisvollen Inseln zu unbekannten Ufern mit einer wild entschlossenen Besatzung an Bord. Eberhard und seine Piratenmannschaft wollen einen Schatz heben. Doch so einfach lässt sich dieser Schatz nicht finden. Denn vorher müssen sie noch zahlreiche Abenteuer mit einer ziemlich fiesen und großen Seeschlange, einer frechen schiffbrüchigen Ratte und einer schönen Piratin bestehen... Das wird garantiert kein gemütlicher Segelausflug.
Eine Kinderkulturveranstaltung der Aktion Gemeinwesen und Beratung (AGB) e.V. mit freundlicher Unterstützung durch das Bürgerhaus Bilk / Jugendamt Düsseldorf. Infos und Kartenvorbestellungen: 0211 - 905 22 22 (Geschäftsstelle der AGB) oder per E-Mail: *info@die-agb.de*

„Enigma“ im Bürgerhaus
Am Freitag, 19. Oktober um 20 Uhr (Eintritt 3 Euro) zeigt die **Studiobühne Düsseldorf “ENIGMA” von Eric-Emmanuel Schmitt im Bürgerhaus Bilk.** Im Verlauf der einen Stunde des Zweikampfes, der sogar mit einem Schuss des Schriftstellers auf den ankommenden Journalisten begonnen wird, erwarten den Zuschauer einige Überraschungen! Wie kann sich ein Interview entwickeln, in dem der Journalist allzu offenkundig die Antworten auf die von ihm gestellten Fragen schon kennt – bezichtigt er den Schriftsteller doch ganz deutlich der Lüge. Eric-Emmanuel Schmitt ist bekannt für überraschende Wendungen – und diese werden in diesem Stück gleich dreimal geboten.

Bäckerei – Konditorei
Hermann Gelhäut

Die kleine Bäckerei mit der großen Leistung.
Frische, die man täglich schmeckt – nach alter Tradition.
Torten und Backwaren zu allen Gelegenheiten.

Friedenstraße 56 · 40219 Düsseldorf · Telefon 02 11 / 30 68 15

Tipps und Termine im Oktober

„Kindersachenbörse“ im Bürgerhaus
Am Sonntag, 21. Oktober von 10 - 14 Uhr veranstaltet das Bürgerhaus Bilk und die AGB e.V. eine Kindersachenbörse im Salzmannbau.
In gemütlicher Atmosphäre kann man in Ruhe stöbern, plauschen und gut erhaltene Kindersachen von privaten Anbietern kaufen. Für das leibliche Wohl wird im Cafe gesorgt. Weitere Informationen montags bis freitags ab 14 Uhr, fon 580 93 45.

„Salsa Tanzabend“
Am Donnerstag, 25. Oktober von 18 - 22 Uhr findet im Bürgerhaus Bilk ein „Salsa-Tanzabend“ statt. Unter Anleitung von Tanzlehrer **Erwin Neander** können Singles und Paare Salsa und Merenque tanzen, tanzen lernen und neue Freunde finden.
Jung und Alt, Anfänger und fortgeschrittene Tänzer sind herzlich willkommen. Der Eintritt ist frei. Info montags bis freitags ab 14 Uhr, fon - 580 93 45 im Bürgerhaus oder 698 50 35 bei Herrn Neander.

Die „Stimme von Buenos Aires“ im Bürgerhaus
Am Freitag 26. Oktober um 20 Uhr (Einlass 19.30 Uhr, 8 Euro) gibt **Marili Machado** (Gesang, Gitarre) ein Konzert im Bürgerhaus Bilk. Tickets fon 580 93 45 im Bürgerhaus.

Musik ist Marili Machado's Leben. Nicht umsonst wird sie in ihrer Heimat ehrfürchtig „die Stimme von Buenos Aires“ genannt und gehört zu den profiliertesten und meistgehörten Interpretinnen des Tangos, ausgezeichnet mit zahlreichen Preisen und Ehrungen.

Seit 2003 ist Marili Machado offizielle Kulturbotschafterin Argentiniens. Sie fesselt mit ihrer Ausstrahlung das Publikum vom ersten bis zum letzten Takt ihres Vortrages. Ihre einzigartige Stimme, ihr variantenreiches, rhythmisch und solistisch beeindruckendes Gitarrenspiel und ihre unter die Haut gehende Lieder machen ihre Konzerte zu einem Genuss erster Güte.

Nach vielen Konzerten, Fernsehauftritten und umjubelten Tourneen u.a. durch Brasilien, Japan, den USA und Europa wird Marili Machado dieses Jahr wieder Station in Deutschland machen, wo ihr regelmäßig ein begeistertes Publikum zu Füßen liegt.

Mit Charme und Perfektion, mit Herzlichkeit und Geschick in der Liederauswahl fächert sie einen musikalischen Bilderbogen auf, der nicht nur Einblicke in die Vielfältigkeit der argentinischen Musik bietet, sondern in Ansätzen die Vielfalt der lateinamerikanischen Liederkultur erkennen lässt.

Sie singt beileibe nicht nur Tango, auch wenn sie allein damit schon abendfüllend faszinieren könnte. Marili Machado versteht sich als argentinische Sängerin, aber mit lateinamerikanischem Repertoire. Und auch ohne Spanischkenntnisse versteht man durch die musikalische Universalsprache die Botschaft ihrer Lieder.

Tipps und Termine im Oktober

BILKER MARTINSLAMPEN-AUSSTELLUNG in neuen Räumen

Am Samstag 27. Oktober 14 bis 18 Uhr, findet erstmals die Bilker Martinslampen-Ausstellung in neuen Räumen statt. Im Gemeindesaal der evangelischen Friedenskirchengemeinde, Florastraße 55, können die Lampen besichtigt werden.

Anschließend findet eine kurze Feierstunde zum 60-jährigen Bestehen der Bilker Martinfreunde statt.

Am Sonntag, 28. Oktober von 11 bis 18 Uhr, 11 Uhr

Preisverleihung.

An beiden Tagen wird eine Kinderbetreuung mit Bastelecke kostenlos angeboten. Wie immer gibt es preiswert selbstgebackenen Kuchen, sowie Kaffee und andere Getränke.

Wenn Sie Tipps & Termine in der Sternwarte veröffentlichen wollen, dann wenden Sie sich bitte an die Redaktion. Redaktionsschluss für Termine ist jeweils der 1. des Vormonats. Anrufen oder mailen (siehe Impressum).

Komödie Düsseldorf

vom 10. 10. bis 17. 11.

Komödie von Colin Higgins

HAROLD UND MAUDE

mit Regine Lutz · Angelika Bartsch Volker Conradt
Robert Naumann · Sylvia Schlunk
Insa M. Steinhaus
und Wolfgang Welter

Regie: Udo Schürmer Bühne: Axel Schmitt-Falckenberg

ERIK ODER DAS KLEINE INSEKTENBUCH

• Sonntag 28.10.07, 11:30 Uhr freier Kartenverkauf
Kinder/Jugendliche erhalten 50% Ermäßigung!
• Geschlossene Vorstellungen für alle Düsseldorfer Grundschulen!
Infos / Buchung über Theater Mixx (Tel: 0211 - 589 17 19)

Theater Mixx zu Gast in der Komödie!

Vorverkauf: Theaterkasse, Steinstr. 23, 40210 Düsseldorf; Tel: 0211 / 13 37 07
Vorstellungsbeginn: Di - Fr 20:00 Uhr, Sa 17:00 Uhr und 20:00 Uhr, So 18:00 Uhr
Internet: www.komoedie-steinstrasse.de; eMail: info@komoedie-steinstrasse.de

Wortinseln

Immer wenn er nachdenklich
oder traurig ist
schnitzt er eine Flöte
die er später verschenkt

Der Flötenspieler

Aus seiner Flöte tanzen die Töne
werden zu einer Melodie
und erwärmen den Raum
Ruhe und Kraft strömen
aus jedem silbrig hellen Ton

werden zur Waffe gegen
Mutlosigkeit und Furcht

glätten die Wogen
der Verwirrung

bringen die Lebendigkeit zurück

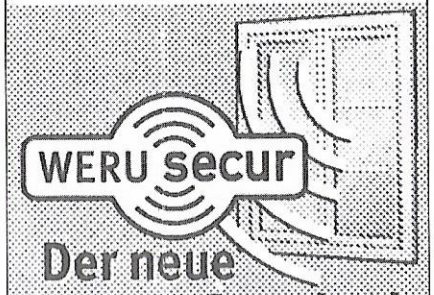
ein Magier der Freude

der Flötenspieler

Anni Rosemarie Becker

weru

Fenster und Türen *fürs Leben*



Der neue Fenster-Standard mit Alarmfunktion.

Neu und nur bei uns:

Franke & Borucki GmbH
Markisen + Vordächer

Fürstenwall 61
40219 Düsseldorf
Telefon (02 11) 30 60 88
Telefax (02 11) 39 37 64

Schützengesellschaft Bilker Heimatfreunde

Monatsversammlung
Montag, 8. Oktober um 19.30 Uhr im Lokal Haus Konen, Suitbertusstr. 1
sowie Quartalstreffen der Damen in der Martinsklause

Übungsschießen - Montag, 15. Oktober um 19 Uhr in der „Goldenen Mösch"

Kompaniekrönungsball - Samstag, 20. Oktober, Prof.-Dessauer-Weg 30
Einlass: 18.30 Uhr, Beginn: 19.30 Uhr

Der Bücherwurm

Der Hörbuch-Pionier aus Schwaben

Mit die ersten deutschen Hörbücher haben wir einem echten schwäbischen Tüftler zu verdanken: Erich Schumm (1907 - 79). Als Unternehmer feierte er bereits Erfolge mit Drops, Seifenspendern und ESBIT (Brennstoff in Tablettenform).

Auf die Idee von Hörbüchern kam Schumm nach einer USA-Reise. Dort gab es bereits in den 1930ern erste Schritte in diese Richtung. Im Auftrag der US-Regierung wurde das „Readaphon" entwickelt, das auch Blinden Bücher zugänglich machen sollte.

Von dieser Idee angetan, gründete Schumm 1978 den Verlag „Schumms sprechende Bücher". Er gilt als der erste reine Hörbuchverlag Deutschlands. Seit 1995 Johanna Steinbach-Grobst die Firma übernahm, firmiert sie unter „steinbachs sprechende bücher".

Der Verlag aus Schwäbisch Hall profiliert sich bis heute vor allem mit ungekürzten Lesungen, für die er mit viel Gespür für die Kunst des Vorlesens ideale Sprecher wählt.

AUFGEBLÄTTERT – NACHGESCHLAGEN – AUFGELEGT

Lesens- und Hörenswertes

Stefanie Koch
Kommissar Lavalle –
Im Haus des Hutmachers
288 Seiten, 14,95 Euro, Droste Verlag
ISBN 3-7700-1197-X

Von Rolf Hackenberg

Foto: Koch-Hutmacher

Achtung, ein neuer Krimi ist in der Stadt! Geschrieben hat ihn Stefanie Koch und erschienen ist ihr erster schon 2005, aber der Fall lag in meinem Regal mit den ungelösten Fällen. Aber auch dieser geschriebene Kriminalfall verjährt nicht und da er sozusagen vor der Haustür spielt, also jede Menge Lokalkolorit enthält, ist er auch jetzt noch aktuell. Überdies gibt es auch schon einen neuen Fall aus der Feder von Stefanie Koch.

Mordfall in Kaiserswerth, Am Mühlenturm, lautet der Marschbefehl für Henri Lavalle, Düsseldorfer Kommissar mit französischen Wurzeln. Das Opfer, Luise Stahl, wird mit aufgeschnittenen Pulsadern gefunden, aber schnell wird klar, dass sie bereits tot war, als sie geöffnet wurden. In ihrem Bekanntenkreis genoss die Tote uneingeschränkte Sympathien, der Kommissar steht vor einem Rätsel, aber es soll nicht das einzige bleiben. Die Familiengeschichte ist überschattet von mysteriösen Todesfällen, von eigentümlichen Unfällen und Selbstmorden.

Lavalles Ermittlungen führen in den Medienhafen zu Ann Stahl, der Tochter der Ermordeten. Eine eiskalte, berechnende Karrierefrau, konstatiert Lavalle beim ersten Zusammentreffen, die sich offenbar erfolgreich in der Welt des großen Managements bewegt und die ihn immer mehr in ihren Bann zieht. Sie ist die Hauptverdächtige, erst recht, als am Tage der Beerdigung ihrer Mutter ein weiterer Mord geschieht. Nun gerät der Kommissar mächtig unter Druck und bringt im Verlauf des Falles sowohl seine Ehe als auch seine Karriere in Gefahr.

Es gibt viele weitere Verwicklungen und Hintergründe, die den Spannungsbogen nicht abreißen lassen. Die Auflösung des Falles ist schließlich so kompliziert und überraschend wie der ganze Fall.

Wir bitten die Leser der BILKER STERNWARTE, Produkte und Leistungen unserer Inserenten bevorzugt zu berücksichtigen!

Leeve Onkel Jupp

Wenn isch disch jetzt schrieve donn, dann deshalb, weil dä Papp jo em Momang total usem Hüske ess. Du hässet vielleicht selver en de Ziedung jeläse, datt uns Fortuna jo dies Johr tatsäschlisch am Anfang von de Saisong 4 mol hengernanger un sojar ohne Jejentor nit volore hätt. Wie dä Papp misch vozellt hätt, ess datt jo schon sitt Johre nimmie so passiert. Die hant doch am Anfang fast emmer janz vill volore. Nu ess deshalb dä Papp total doll un faselt schon dovon, datt die demnächst widder en de Schampiongs Liesch speele donnt un mir he enn die LTU Arena (also fröher hieß datt Rheinstadion), nur domete weess, watt isch mehne donn, widder so janz jroße Mannschaffte usem Ausland zo kicke krieje. Dä Papp es doch diesmol tatsäschlisch no Berlin un no Wuppertal jefahre, öm zo kicke, wie die jewenne donnt. Wie dä dovon no Huus jekomme wor, hätt dä doch vör lauter Freud de Mamm so eröm jeschleudert und dabei jejuchzt wie ne dolle, datt et do Mamm fast schleit jewoode ess un se janz schwindelisch wor. Bei de Heimspeele bei uns, do wor datt so doll, datt dä Papp esch janz spät am Owend no Huus jekomme ess. Äwer do konnden dä de Mamm nimmie eröm schwenke, weil dä selver vill Möh hodden sesch ob de Been zo halde. Dä hätt doch met sinn Kamerade jedesmol janz schön en de Aldestadt jefiert. Nu wess du jo och, datte de Mamm janz vill Voständnis doför hätt un nit schänge deht, weil datt jo nu mol se liebstes Hobby ess. Außer datte noch Keleje jeht un emm Schötzevoein ess. Äwer do jeht de Mamm jo fast emmer met. Nur em Momang hätt dä Papp överhaupt kie anger Thema drob als wies sinn Fortuna. Dä ess fest dovon överzeuscht, datt se zoesch nächstes Johr en de 2. Lija speele un dann och bald widder en de Bundeslija. Met de Omma hätte och schon jesproche, dattse widder ne neue Fortunaschal strecke mössten, wo dann 2. Lija drob stonn moß un se soll sesch schon emol överläje wann se dann met dä Bundeslijaschal aanfange wollden. Do hätt de Omma äwer beinah ne Lachkrampf jekriet un jemennt, dattse doför bestemmt 100 Johr alt wäähde mössten, bes datt Fortuna datt mol widder schaffen wöhden. So wie se de Fortuna de letzte Johre jesinn hätt, fange die doch bestemmt widder wie emmer en de 2. Hälfte von de Saisong an zo huddele und mösse dann obpasse, datt se nit noch affsteije donnt. Ausserdem hätt de Omma jesaht, datte se 3 mol so schnell strecke könnden als wies Fortuna speele kann. Do wor dä Papp äwer beleidischt un hätt jesaht, datte Omma överhaupt nit wössten, wie jooht die dies Johr sind, sonst hädden die doch bes jetzt nit so jooht speele könne. Dä neue Kipper dä se emm Tor ennjekooft hant, hätt doch bis hütt no kinne Ball dörschjelosse un sojar schon 2 Elfmetere jehalde un överhaupt wör datt doch jetz enn janz angere Mannschaft wie fröher, als dä Ristitsch jo fast nur Speeler us sinn Heimat dobei hodden un die miesste dovon janit wossten, för wemm se denn am speele wöre. Die mossten doch zoesch emol ob ihr Abreschnung kickke, öm zo sinn, vom wemm se denn ihr Jeld krieje donnt. Datt ess hütt all vobei, säht dä Papp un die wöre all so joohde Freunde, datt die och zosamme mol eh Bierke drenke jonnt, wenn se datt dörfe. So, un öm zo kicke, datt datt och all stemme döht, jeht dä Papp, wenne Ziet hätt, sojar beim Träning zukicke, domet dä weess, wie die datt janze Foßball speele liere donnt. Also eens ess janz bestemmt klor, wenn die wirklisch obsteije sollden, dann wöhd dä Papp bestemmt raderkaste doll. De Mamm hätt Sorje, datt dä Papp noch janz dörschdriehe döht, wenn die noch mie jewenne donnt un dä Papp noch ene Herzinfarkt kritt. Äwer de Omma hätt de Mamm beruhischt un jemeent, datt se datt affwaade könnden, watt met Fortuna so alles passiert. Isch sach disch nur, Onkel Jupp, wenn Fortuna obsteije döht, dann roop isch direktemang aan un schriew disch dann späder, watt alles he so affjejange ess. Also bes dohin, jröß die Tant Finche von misch un disch jrößt wie emmer

dinne leeve Juppemann

Rechtsanwalt

Thomas G. Schmitz

- Tätigkeitsschwerpunkte:
  Familienrecht
  Baurecht
- Interessenschwerpunkte:
  Arbeitsrecht
  Erbrecht
  Straßenverkehrsrecht

Bilker Allee 87
(Ecke Kronprinzenstraße)
40217 Düsseldorf
Telefon: 0211/3113582
Telefax: 0211/3113583
Email: Info@Anwaltschmitz.de

SEIT 1929 **Paul Wolf** GmbH

GARTENBAU UND FRIEDHOFSGÄRTNEREI

GRABGESTALTUNG
GRABPFLEGE – DAUERGRABPFLEGE
BLUMEN – KRÄNZE – DEKORATIONEN

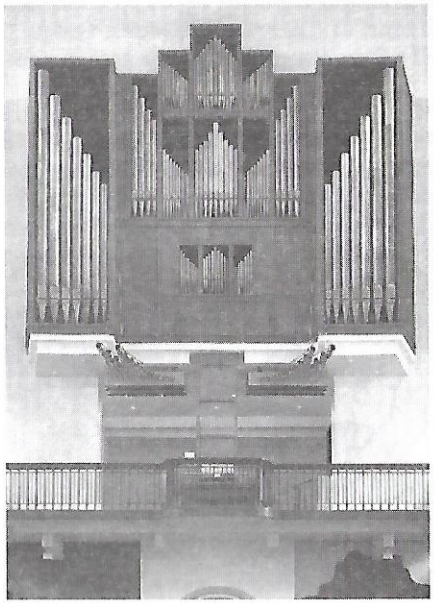
40223 Düsseldorf · IM DAHLACKER 39a und
BLUMENHALLE Am Südfriedhof 18c – Haupteingang –
Telefon **0211/330793** · Fax **0211/334405**

Überprüfter Fachbetrieb Friedhofsgärtnerei

Die Orgel der Friedenskirche

Die Orgel der Friedenskirche wurde 1954/55 von der Hamburger Orgelbaufirma Rudolf von Beckerath mit drei Manualen, Pedal und 34 Registern erbaut und etwa ein halbes Jahr später nach dem großen Schwesterinstrument in der Düsseldorfer Johanneskirche am 20. Januar 1955 eingeweiht. In ihrer Konzeption und Klanggestaltung greift sie auf den norddeutschen Orgelbarock zurück, der in Hamburg und Umgebung durch Arp Schnitger (1648 – 1719), den berühmten Orgelbauer seiner Zeit in dieser Gegend, vertreten wurde. Die Disposition, d. h. die Zusammenstellung der Register der Orgel, wurde ganz eng an eine heute nicht mehr existierende Orgel von Schnitger 1709 in der St. Matthias-Kirche in Jork im alten Land angelehnt. Rudolf von Beckerath übernimmt für die Düsseldorfer Orgel den „klassischen Werkaufbau" in einem schlichten Holzgehäuse, bei dem die dreimanualige Anlage der Orgel ersichtlich ist. Hinter den drei übereinander liegenden Pfeifenfeldern in der Mitte der Orgel befinden sich das Positiv, das Hauptwerk und das Oberwerk. Zu beiden Seiten wurden die großen Pedaltürme errichtet. Eine Musikerempore ließ die Orgel eine Etage höher entstehen, und für eine mechanische Traktur mit pneumatischer Registratur musste ein mit Plexiglas versehener Verbindungskanal geschaffen werden.

Nach zwei Reinigungen der Orgel in den 1960er und 1980er Jahren stand nun wegen intensiver Nutzung des Instrumentes und starker Verschmutzung eine Reinigung und Renovierung, an. Die Tasten waren im gekoppelten Zustand mittlerweile sehr schwergängig. 500g betrug der Tastendruck, 280g entsprechen dem heute gültigen Maximalwert. Der pneumatischen Registersteuerung war keine lange Lebensdauer mehr zu prognostizieren, und auch klanglich war die Orgel matt geworden, einerseits durch den Schmutz in der Orgel,



andererseits durch zusammengesunkene Pfeifenfüße. Nach eingehender Prüfung, zusammen mit dem Orgelsachverständigen der Landeskirche, Günter Eumann, entschied man sich für die Hamburger Orgelbaufirma Hans-Ulrich Erbslöh. Die neobarocke Konzeption der Orgel sollte bei allen Veränderungen und Erweiterungen erhalten bleiben. Darüber hinaus wurden einige technische und klangliche Neuerungen für eine moderne Nutzung des Instrumentes in Gottesdienst und Konzert hinzugefügt. Folgende Punkte wurden im Zuge der Arbeiten umgesetzt:

- Reinigung aller Pfeifen und der Technik
- Säuberung und klangliche Instandsetzung des Instrumentes
- Ersetzen der pneumatischen Registratur durch elektrische Registerzugmagnete
- Einbau eines großen Setzers zum Speichern von Registrierungen, die einen raschen Klangwechsel ermöglichen, erweiterbar durch Speicherung auf einem Usb-Stick
- zusätzlicher Einbau von elektrischen Koppeln und Oktavkoppeln für ein leichtgängiges Spiel und eine klangliche Erweiterung
- Einbau einer Replayanlage, die das Spiel über Midi-Kontakte auf einem Usb-Stick aufzeichnen und abspielen kann
- Einbau eines Funkgerätes zum Stimmen der Orgel, ein Tastenhalter ist nicht mehr nötig
- Einbau eines Untersatzes 32' durch zwölf 10-2/3'-Pfeifen für die tiefste Oktave, ab c° wird der Prinzipal 16' verwendet
- Einbau des Registers Chamade 16'+8'+4' mit elektrischer Ansteuerung, die in jeder Lage und von jedem Klaviatur aus spielbar ist.

Chamaden (spanische Trompeten) sind Zungenpfeifen, die horizontal in den Kirchraum klingen. Schon im Barock finden wir in Spanien dieses Register. Durch die exponierte Anbringung erhalten diese Pfeifen eine klanglich hervorgehobene Bedeutung und verleihen dem Orgelklang einen festlichen Glanz und solistische Spielmöglichkeiten.

Die Arbeiten begannen am 19. Juni 2006 mit dem Abbau und der Neugestaltung des Spieltisches. Beim Reinigen der Pfeifen und des Inneren der Orgel fand man Risse in der Bodenplatte des Instrumentes. Da die gesamte Orgel sich schon einige Zentimeter in der Mitte abgesenkt hatte, empfahl das Gutachten eines Statikers dringend eine Stahlabstützung der tragenden Bodenplatte. Hieran sollten jetzt auch die Chamaden gehängt werden. Der Einbau einer aufwändigen Stahlkonstruktion ließ jedoch die geplante Wiederinbetriebnahme im Oktober 2006 nicht machbar erscheinen. So wurden die Arbeiten im Sommer gestoppt, es durften keine weiteren Pfeifen mehr eingebaut werden, bevor nicht das Instrument gesichert war. Im Oktober und November wurde diese Maßnahme dann ausgeführt. Im Advent baute der Orgelbauer Hans-Ulrich Erbslöh, der schon an seinem nächsten Projekt arbeitete, dann weitere Pfeifen ein, die die Orgel dann schon mit 29 der künftig 36 Register an Weihnachten spielbar machte. Die fehlenden Pedalzungen und die neuen Chamaden, die von psallite.cantate, der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Kirchenmusik e.V., aus Spenden finanziert und mit den eingravierten Namen der Spender versehen wurden, wurden im April und Anfang Mai eingebaut und intoniert. Am 7. Mai wurde die Orgel gutachterlich abgenommen. Am 27. Mai erklang dieses neue Register zum ersten Mal öffentlich in Gottesdienst und Konzert.

Wieland Koenig ist tot

Der ehemalige Direktor des Stadtmuseums verstarb am 2. September nach langer Krankheit.

Seinen letzten öffentlichen Auftritt hatte Wieland Koenig Ende 2006 in der Max-Kirche, als Herma Körding ihre Porträtserie zu den Altstadt-Menschen zeigte. Sehr zerbrechlich sah er im Rollstuhl aus, doch er steckte voller Ideen, was er alles zum 300-jährigen Todestag von Jan Wellem im nächsten Jahr anregen wollte. Dazu reichte jedoch die Kraft nicht mehr.

Mit viel Herzblut sorgte er für den Neubau des Stadtmuseums, das 1991 eröffnet wurde. 24 Jahre lang hatte Koenig das Stadtmuseum geleitet. Seine Verdienste lagen in der Aufarbeitung der Verfemten und Vergessenen in der dunklen Zeit der Naziherrschaft. Er konzentrierte sich auf Johanna Ey und ihren Kreis, widmete ihr einen Museumsraum und bestückte das Haus mit vielen Bildern, in denen das Grauen dieser dunklen Epoche seinen Ausdruck fand.

Koenig verwies auf Probleme von Minderheiten, auf Sinti und Roma, Aids-Kranke und Gebrechliche. Er arbeitete aber auch mit berühmten Instituten anderer Länder zusammen und wurde dafür in Polen, Schweden und Dänemark hoch geehrt.

Neues Domizil für Geschichts-Werkstatt

Räume an der Ulmenstraße 25 bezogen

Fast zwei Jahre lang musste die Geschichts-Werkstatt e.V. ohne eigene Räume für Büro, Veranstaltungen und das Archivmaterial auskommen. Im März konnte der Verein rechtzeitig zum 20. Jubiläum wieder ein eigenes Ladenlokal beziehen, was auch dem Engagement des Kulturamtes der Landeshauptstadt Düsseldorf zu verdanken ist. So war das Kulturamt nicht nur bei der Vermittlung der neuen, im Besitz der Städtischen Wohnungsgesellschaft Düsseldorf befindlichen Räume auf der Ulmenstraße 25 behilflich, sondern gewährt dem Verein auch einen Mietkostenzuschuss.

Kulturdezernent Hans-Georg Lohe eröffnete das neue Quartier der Geschichts-Werkstatt am 12. März, in Anwesenheit von Kulturamtsleiterin Marianne Schirge, dem Vereinsvorsitzenden der Geschichts-Werkstatt e.V. Martin Wilke und zahlreichen Vereinsmitgliedern. „Ich finde es sehr schön, dass die Stadtgeschichte nun eine weitere Adresse hat", erklärte Lohe anlässlich der Eröffnung. Die Geschichts-Werkstatt steht nun für alle an der Stadtgeschichte Düsseldorfs interessierten Bürgerinnen und Bürger zu regelmäßigen Öffnungszeiten zur Verfügung.

In den neuen Räumen soll das offene Archiv gepflegt und für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Das Ladenlokal soll außerdem für kleinere Ausstellungen genutzt werden. Zunächst hängen dort alte Bilder aus Derendorf, die zuletzt vor zehn Jahren von den Derendorfer Jonges gezeigt wurden. Für die nahe Zukunft sollen dort eine kurze Geschichte des Döners in Düsseldorf sowie die Kinderarbeit im Ruhrgebiet – als Ergebnis eines Unterrichtsprojektes – präsentiert werden. Außerdem werden in lockerer Folge die Ergebnisse der OGATA- und Schulprojekte vorgestellt. Verstärkt wird aber auch auf die Ansprache der jüngeren Leute gesetzt, wobei gewohnte Angebote nicht vernachlässigt werden sollen. Der Mittwochstreff im „Uerige" in der Altstadt, Geschichtsstammtisch in der Müller-Schlösser-Stube von 10 bis 12 Uhr, bleibt bestehen.

Hintergrund-Informationen

Der 12. März 1987 ist das offizielle Gründungsdatum der Geschichts-Werkstatt Düsseldorf e.V.. Auslöser war seinerzeit das bevorstehende 700-jährige Stadtjubiläum. An diesen Feierlichkeiten wollten sich einige engagierte Geschichtsfreunde und Hobby-Historiker aktiv beteiligen. Die Idee einer Geschichtswerkstatt wurde auf der Börnestraße aus der Taufe gehoben. In den vergangenen 20 Jahren hat sich der Verein erfolgreich entwickelt:

Mitglieder der Geschichts-Werkstatt führen Rundgänge und Führungen, auch in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Düsseldorf, hauptsächlich zur Geschichte der Altstadt und des Medienhafens, zu Persönlichkeiten der Stadt, aber auch durch verschiedene Stadtteile durch. Außerdem sind einige Mitglieder in Schulprojekten und der Offenen Ganztagsschule (OGATA) engagiert. Darüber hinaus gibt es ein umfangreiches Archiv zu den Themen Stadtentwicklung, Altstadt, Nachkriegszeit sowie Unterhaltung und Vergnügen in Düsseldorf.

Die neue Adresse:

Ulmenstrasse 25, 40476 Düsseldorf.
Dienstags von 14 -18 und donnerstags von 18 bis 20 Uhr ist die Geschichtswerkstatt geöffnet. Termine oder andere Anfragen bitte per email o. Tel.: 580 29 84

Zuverlässig wie ein Schutzengel. Das ist ist die Provinzial.

www.provinzial.com

Mehr Informationen erhalten Sie in Ihrer Provinzial-Geschäftsstelle und in allen Sparkassen.

Immer da. Immer nah.

PROVINZIAL

Die Versicherung der Sparkassen

Eindrücke aus dem früheren Südwestafrika

Von Dr. Christian Leitzbach

4. und letzte Folge

Nach dem Zweiten Weltkrieg weigerte sich Südafrika, die Mandatsverwaltung für Südwestafrika an die UNO zurückzugeben und verleibte das Land widerrechtlich als sechste Provinz ein. Völkerrechtlich erklärte Südafrika diesen Schritt damit, dass die UNO nicht die Nachfolgeorganisation des Völkerbundes und dessen Beschlüsse mit dem Erlöschen des Völkerbundes nichtig seien. Innerhalb der schwarzen Bevölkerung Südwestafrikas formierte sich Widerstand gegen die von den Weißen ausgeübte Herrschaft, und 1957 gründete sich der Ovamboland People's Congress, dem 1959 der damals 30jährige Eisenbahnarbeiter mit drei Jahren Volksschulbildung, Samuel Shafiishuna Nujoma beitrat, und die 1960 in SWAPO, South West African People's Organization, umbenannt wurde. Es folgte seit 1966, seitdem die UNO Südafrika offiziell das Mandat über Südwestafrika entzogen hatte, ein jahrelanger militärischer Guerillakrieg der SWAPO gegen die Truppen von Südafrika, bei denen die Befreiungskämpfer von kommunistischen Truppen aus Angola, Nordkorea und Kuba unterstützt wurden. Zahlreiche SWAPO-Führer, u.a. auch Sam Nujoma, gingen ins Exil, viele Kinder wurden in die damalige DDR geschickt, wo sie fern von den afrikanischen Kämpfen aufwuchsen, gut ausgebildet und im guten sozialistischen Geist erzogen wurden.

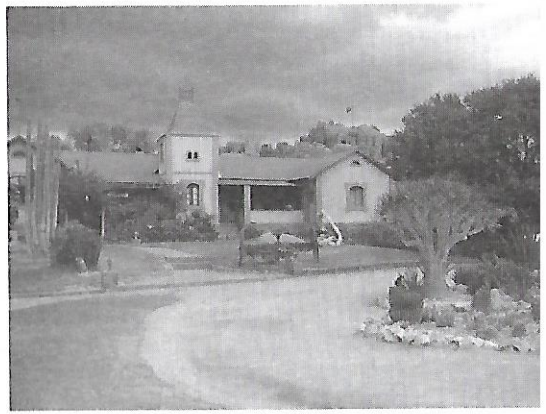
Seit 1975 sah auch die Bundesrepublik Deutschland die Herrschaft Südafrikas als illegal an. Unter dem wachsenden Druck auf Südafrika, das wegen seiner Apartheidspolitik durch eine UNO-Resolution verurteilt worden war, konnte 1975 die sogenannte Turnhallenkonferenz stattfinden. Diese fand in der aus der Kolonialzeit stammenden Turnhalle in Windhoek unter der Beteiligung zahlreicher Parteien und ethnischen Gruppierungen statt. Da diese jedoch stark untereinander zerstritten waren und auch innerhalb der SWAPO unterschiedliche Ziele verfochten wurden, kam es weder zu einer Verfassung noch zur angestrebten Unabhängigkeit des Landes. Erst nach weiteren jahrelangen Kämpfen gelang es 1989, von der SWAPO die Zustimmung für eine Verfassung zu erlangen. 1989 wurden die ersten freien Wahlen in Südwestafrika abgehalten, die die SWAPO mit einer Zweidrittelmehrheit gewann. Am 20. März 1990 wurde Namibia als letzter Staat Afrikas unabhängig. Erster Präsident wurde für genau 15 Jahre Samuel Nujoma.

Ein Relikt aus der Kolonialzeit in Windhoek ist die Turnhalle – im Januar diesen Jahres wurde sie durch ein Feuer stark beschädigt.

Auf welchem Wege befindet sich Namibia heute? Das genau wissen wir nicht. Vieles hängt mit der Frage zusammen, wie die SWAPO-beherrschte Regierung die Landfrage regeln wird. Die Verfassung von 1990 bestimmt, dass, wenn ein Farmer – egal ob schwarz oder weiß – sein Land verkaufen will, er es dem Staat zuerst anbieten muss, der ein Vorkaufsrecht besitzt. Aber niemand wurde gezwungen, sein Land zu verkaufen. Jedenfalls nicht bis vor vier Jahren. Unter Bruch der Verfassung wurden im Mai 2003 per Enteignungsbescheid erstmals weiße Farmer gezwungen, zugunsten von

Schwarzen, die angesiedelt werden sollten, ihr Land zu verkaufen. Geholfen wird mit dieser Politik niemandem. Den Weißen nicht, die von ihrem Grund und Boden sowie von wirtschaftlich gesundem und kommerziell genutztem Farmland vertrieben werden. Den Schwarzen nicht, die erstens nicht das Know how zur optimalen Nutzung des Farmlandes besitzen und zweitens es bei den ihnen zugewiesenen, viel zu kleinen Parzellen auch gar nicht könnten, wenn sie das Wissen hätten. Die Regierung bestreitet das natürlich, vor allem mit dem Argument, die Bewerber auf die Farmstellen hätten sich durch ihr jahrelanges Arbeiten auf den Farmen dieses Know how erworben. Bezweifelt werden darf natürlich, ob neben dem rein landwirtschaftlichen Wissen um die Viehzucht auch das kaufmännische Know how vorhanden ist, ohne das nun einmal ein Großbetrieb nicht zu führen ist. Der Regierung nutzt die Politik ebenfalls nicht, denn bei den weißen Farmern wächst das Misstrauen gegen sie ebenso wie bei potentiellen Investoren. Denn niemand wird in diesem Land auch nur einen namibischen Dollar investieren, wenn er nicht sicher sein kann, am nächsten Tag nicht den Brief mit der Verkaufsaufforderung im Briefkasten vorzufinden. Und

Frauen vom Stamm der Herero. Die Angehörigen vieler Eingeborenenstämme sind im eigenen Lande auch unter der schwarzen Regierung unterprivilegiert.

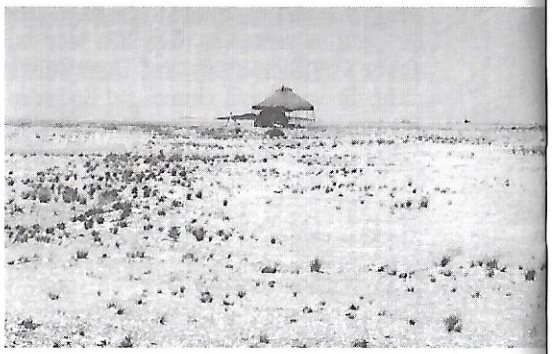


Lodges wie die Fish River Canyon Lodge sind ein bedeutender Wirtschaftsfaktor in Namibia.

was mit dem Land geschieht, kann jederzeit auch bei anderen Investitionsmaßnahmen geschehen. Und schließlich dem Land nicht, denn ganz besonders das Beispiel Zimbabwe hat in ganz erschreckender Weise gezeigt, dass ein Land daran zugrunde geht. Zimbabwe war vor Jahren die Kornkammer Südafrikas gewesen, und in diesem Land gehen die Einwohner wegen der Politik eines Robert Mugabe, der sich viel zu lange geweigert hatte, die Hilfe des Auslands bei der Lieferung von Getreide zu gestatten, zugrunde.

Vieles deutet noch immer darauf hin, dass die SWAPO eine ähnliche, bei den Schwarzen Herero, Damara, Nama oder Ovambo sehr populäre Politik verfolgt. Am Tag vor seiner Vereidigung als neuer Staatspräsident am 20. März 2005, dem namibischen Nationalfeiertag – ich selbst verbrachte diesen Tag am Fish River Canyon - sagte Lucas Hifikepunye Pohumba in seiner Abschiedsansprache als Landwirtschaftsminister: Wenn sich die Weißen nicht entschließen, von sich aus der geplanten Landreform zuzustimmen, werde das Land nicht in Ruhe bleiben können. Im Fernsehen ausgesprochen, dienten solche Sätze nicht dazu, Vertrauen in Investoren zu wecken. Denn nicht nur die Landwirtschaft sollte davon betroffen sein, sondern auch der Tourismus. Viele

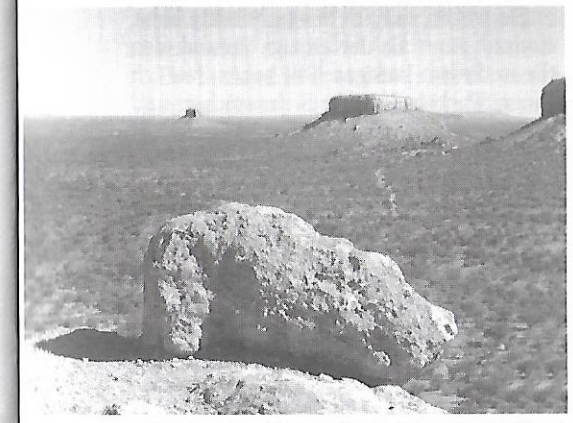
Farmen der kommerziellen Farmer werden als Gästefarmen genutzt, die neben den landschaftlichen Sehenswürdigkeiten und den Safaris der einzige Anziehungspunkt für Touristen sind. Dass bisher nur wenige Farmer wirklich ihr Land hatten abgeben müssen, liegt vor allem am Widerstand der Farmer, die langwierige juristische Prozesse gegen die Enteignungsbescheide angestrengt haben. Außerdem fehlt es, wie erst im Mai dieses Jahres Landwirtschafts-Staatssekretär Frans Tsheehama der Presse mitteilte, der Regierung an den nötigen Finanzmitteln. Bewerber auf Farmstellen gibt es viele: Für jedes bereits aufgekaufte Farmteilstück, das bestenfalls einer Familie den Lebensunterhalt bieten könnte, stehen jeweils 2000 Interessenten Schlange. Und wegen der sich sehr langsam hinziehenden Landreform beginnen die schwarzen Bewerber mittlerweile unruhig zu werden. Zur Zeit wird in Namibia ein Prozess geführt, den vier enteignete weiße Farmer angestrengt haben. Diese wollen, wie die in Windhoek erscheinende „Allgemeine Zeitung" in ihrer Ausgabe von 25. Juli 2007 berichtete, in diesem Musterprozess erreichen, dass die Enteignung gestoppt und die Abläufe überprüft werden. Sie werfen dem damals amtierenden Landminister Hifikepunye Pohamba sowie der Landreform-Beratungskommission vor, geltendes Gesetz und die Verfassung außer Acht gelassen und Formfehler begangen zu haben. Ein Urteil wird so bald nicht erwartet.



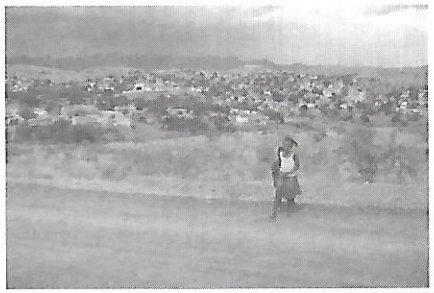
So manche traditionelle Lebensweise der Eingeborenen lässt sich nicht mit der Art und Weise, wie ein Großbetrieb bewirtschaftet wird, in Einklang bringen.

Noch ist auch nicht klar, was geschieht, falls die Regierung die Konzession für die halbprivate Diamantengesellschaft Namdeb nicht über das Jahr 2010 hinaus verlängert. Schon jetzt hat die Regierung große Kontrollrechte über den Verkauf der Diamanten, sollte der Staatseinfluss total werden, droht auch dem heute noch größten Devisenbringer Namibias das Aus.

Aber eines dürfen wir nicht vergessen: Namibia ist nicht Zimbabwe und erst recht nicht der Sudan. Im Vergleich zu vielen anderen afrikanischen Staaten besitzt Namibia eine vergleichsweise gut funktionierende Demokratie. Dennoch ist die Regierung unberechenbar, denn ihre Maßnahmen richten sich nicht nur gegen die Weißen, die europäischstämmigen Einwohner, von denen viele ans Auswandern denken und für die nächste Generation ihrer Familie keine Zukunft in Namibia mehr sehen. Betroffen davon sind auch die eigenen schwarzen Minderheiten. Zahlreiche Wohltaten einschließlich der Gelder aus der deutschen Entwicklungshilfe kommen den der SWAPO nahestehenden Ovambo zugute, und weniger den Nama, Damara, Herero und den anderen Volksstämmen. Große Probleme sind AIDS und Arbeitslosigkeit – aktuell ist es in Namibia eine Quote von 40 Prozent, Tendenz steigend. Davon sind zu über 90 Prozent die Schwarzen betroffen. Sehr viele von ihnen kommen vom Norden in die Städte, und sie siedeln sich außerhalb von Windhoek an, in Vorstädten wie Katutura.



Einzigartige Naturschönheiten wie die Ugab-Terassen machen Namibia zu einem wunderbaren Reiseland.



Katutura – „Der Ort, wo wir nicht leben wollen". Dennoch ist diese Windhoeker Vorstadt mit eigenem Magistratsgericht die Heimat vieler schwarzer Namibier.

Namibia kennt viele Seiten, die landschaftliche Schönheit genauso wie die enormen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Sollte es aber in den nächsten Jahren wirklich gelingen, dass ein Schreckenszenario wie in Zimbabwe in Namibia nicht Wirklichkeit wird, dann gibt es für die frühere deutsche Kolonie wirklich auch Chancen einer gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung, zumal auch in der SWAPO eine neue Generation herangewachsen ist. Namibia muss für uns Deutsche im Gedächtnis bleiben – nicht nur als ein wirklich wunderschönes Reiseland, sondern auch als Hoffnungsträger für Afrika.

cLhistoria
Servicebüro für Archiv und Geschichte

Historische Dienstleistungen aller Art für Unternehmen und Privatpersonen.
Archivierung – Registratur – Dokumentation – Historische Recherche

www.cl-historia.de
christian.leitzbach@t-online.de
Tel.: 02102/94 34 756

HELM-MÖHLE
GMBH
Klare Verhältnisse
AUTOZUBEHÖR · WERKZEUGE
INDUSTRIETEILE · MASCHINEN
SWF
POSTFACH 190130 · 40111 DÜSSELDORF
GLADBACHER STR. 34 · 40219 DÜSSELDORF
Das Original
TEL. 02 11 / 39 50 58 · FAX 02 11 / 30 56 07

Mord in besseren Kreisen

von Saltwood

Folge 12

„Die Luthers werden einen mächtigen Aufschwung erleben", erwiderte Konrad düster. „Kein Wunder, daß der alte Bertram auch ein Stück von dem Kuchen abhaben will."

„M.. manches ist im Krieg eben g... gefragt, und m... manches nicht", sagte Freddie leicht spöttisch.

„Machen Sie sich nur lustig, Freddie", erwiderte Konrad leicht gereizt. „Was wollen Sie eigentlich hier?"

„Ach ja, f... fast hätte ichs verg... gessen. Ich muß Ihnen unbedingt was g... ganz phantastisches erzählen. Sie w... werden B... Bauklötze staunen, Konrad."

Und dann erzählte Freddie davon, daß er ein Flugzeug gekauft habe. Er hatte es in einem Schuppen auf der Golzheimer entdeckt, sich sofort in die Maschine verliebt, wie er behauptete und sie gekauft. „Samt Schuppen!" strahlte er. Es handelte sich, wie Freddie stolz beschrieb, um eine kleine, einmotorigen Propellermaschine, die schon ziemlich alt sein mußte.

„Und fliegt sie?" wagte Konrad zu fragen.

„Selbstverständlich fliegt sie", erwiderte Freddie leutselig. „Was hätte sie sonst für einen Sinn? Sind Sie schon einmal geflogen?"

Konrad verneinte.

„W... wollen wir einen Probeflug machen?" fragte Freddie.

„Nein", antwortete Konrad.

„Das sollten Sie aber", meinte Freddie.

„Warum?"

Konrad wandte sich abrupt zu ihm um.

„In Ihrem eigenen Interesse."

„Wovon reden Sie eigentlich, Freddie?"

Freddie seufzte und forschte in der Bibliothek nach Cognac oder etwas ähnlichem.

„Sie sollten eigentlich soweit sein, daß Sie begreifen, daß niemand in diesem jämmerlichen Bilk es so gut mit Ihnen meint wie ich, lieber Konrad. Und warum? Weil ich alles weiß, was hier vorgeht, in jedem Haus, auf jeder Straße, an jedem Tag im Jahr. Verstehen Sie, was ich meine?"

„Nein", antwortete Konrad trotzig.

„So werde ich etwas konkreter. Was war wohl in diesem Briefumschlag, den Sie diesem Oberganoven Horst gegeben haben? Bestimmt keine Karten für das Opernhaus."

„Wollen Sie mich aushorchen?" rief Konrad gereizt.

„Sie wissen, daß ich das nicht nötig habe, Konrad. Aber als der einzige Freund, den Sie in diesem lausigen Kaff haben, rate ich Ihnen: Packen Sie Ihre Siebensachen und steigen Sie mit mir in dieses alberne Flugzeug. Wir wollen doch nicht, daß Hilde wirklich eines Tages etwas ernsthaftes zustößt, oder?"

Konrad sah auf den Boden. Er verspürte plötzlich ein ungewohntes Gefühl, wie sich mit einem Male die Verkrampfung seines Herzens löste. Dann hob er den Kopf und sah Freddie lange schweigend an.

„Wohin?" hörte er sich dann fragen.

„Kanada", antwortete Freddie. „Werden Sie vernünftig, Konrad. Wachen Sie endlich auf."

„Wann?"

„Die Maschine ist in vier Tagen startklar. Mittwochmorgen, eine Stunde vor Sonnenaufgang seien Sie hier. Sind Ihre Papiere in Ordnung?"

Konrad nickte.

„Nehmen Sie nicht zuviel mit."

„Nur das Nötigste."

Freddie lächelte.

„Sie werden doch wieder ein Mensch. Sie werden sehen, auf Sie wartet ein neues Leben."

Wie verwandelt war Konrad in den nächsten Tagen. Alle Mordgedanken waren aus seinem Herzen verbannt. Hilde interessierte ihn nun genausowenig mehr wie Sonja oder das Geld. Für ihn gab es jetzt nur noch eines: einen neuen Anfang in Kanada. Wieder schloß er sich stundenlang in der Bibliothek ein, aber diesmal las er mit glühenden Ohren alles, was er über das verheißene Land finden konnte. Hilde fiel sein verändertes Wesen natürlich auf, aber sie hatte es sich längst abgewöhnt, sich über ihn Gedanken zu machen. Sie konnte sich nur vorstellen, daß er mal wieder einen seiner genialen Mordpläne ausbrütete und freute sich schon darauf, ihm in wenigen Tagen ins Gesicht sagen zu können, daß er nach ihrem Tod völlig mittellos sei. Sie dachte, das würde ihn kurieren. Sie konnte nicht ahnen, daß es ihn überhaupt nicht mehr interessierte.

Dr. Beckmann erwies sich als ein zuverlässiger Anwalt, und wesentlich früher, als Hilde geglaubt hatte, traf das Testament mit der Post ein. Mit stillem Triumph begab sie sich in ihr Arbeitszimmer, setzte sich an ihren Sekretär. Sie öffnete den Umschlag und las das Papier sorgfältig durch. Ihr gefiel, was sie las. Zwar verstand sie nichts davon, mit welchen Paragraphen ihr ergebener Anwalt jongliert hatte, aber Konrad bekam nicht einmal das, was man gemeinhin den Pflichtteil nannte. So und nicht anders hatte sie es sich vorgestellt. Sie brauchte es bloß noch in Gegenwart zweier Zeugen zu unterschreiben, dann war die Sache rechtsgültig. Sie befand sich durch das Testament in einer solchen Hochstimmung, daß sie spontan beschloß, das Testament selbst zurückzubringen. Sie klingelte nach Martha und dem Chauffeur.

„Kommen Sie bitte herein", sagte sie, als es klopfte.

Die Dienstboten traten ein.

„Ich möchte Sie bitten", sagte Hilde, „daß Sie als meine Zeugen dieses Testament, das ich nun unterzeichnen werde, gegenzeichnen."

Beide waren zwar überrascht über das Anliegen, aber sie wußten, daß es ihrer Herrin gegenüber zwecklos war, ihrem Erstaunen Ausdruck zu geben.

„Und keine Silbe zu meinem Gatten, ja?" ordnete Hilde an. „Machen Sie dann bitte den Wagen fertig", sagte sie dem Chauffeur.

Betroffen sahen sich die Dienstboten.

„Was ist los?" fragte Hilde mißtrauisch.

Verlegen sagte der Chauffeur:

„Verzeihen Sie, wir dachten, sie wüßten es. Ihr Mann hat uns den Nachmittag freigegeben."

Zu ihrem großen Erstaunen bekam Hilde keinen Wutanfall, wie es sonst üblich war, wenn Konrad hinter ihrem Rücken obskure Anweisungen gab. Sie murmelte nur:

„Was denkt er sich bloß wieder dabei? - Also gut, machen Sie den Wagen trotzdem

Sebastian Fuchs
Gas-Wasser-Heizung

Installateur- und Heizungsbaumeister, Energieberater SHK

Binterimstraße 8
40223 Düsseldorf
Telefon 0211-3 10 72 22
Telefax 0211-8 76 61 85
Mobil 0173-2 85 99 58
www.sanitaerfuchs.de

- Komplettbäder
- Rohrreinigung
- Gas- und Ölfeuerung
- Wartungen
- Brennwerttechnik
- Gasleitungsabdichtung
- 24 Stunden Notdienst
- Energieberatung nach EnEV

fertig, fahren Sie ihn hinaus, und dann können Sie gehen. Ich werde selber fahren."

„Vielen Dank, gnä' Frau", antwortete Martha erfreut.

Mit soviel Großzügigkeit hatten sie nicht gerechnet.

Konrad hörte, wie die Tür ins Schloß fiel, kurz darauf auch ein zweites Mal. Die dienstboten waren gegangen, und nun auch Hilde. Jetzt war die Zeit für ihn gekommen. Er holte seinen Koffer vom Dachboden und begann mit dem Packen. Er wollte die Zeit nutzen, da das Haus nun leer war, um schon einmal den Koffer aus dem Haus zu schaffen. Ihm würde es am Morgen dann um so leichter sein, möglichst unauffällig zu verschwinden. Er wollte jetzt mit dem Wagen zum Schuppen auf der Golzheimer Heide fahren und sein Gepäck dort unterbringen. Er bedachte nicht, daß Hilde mit dem Auto bereits auf und davon war – er selbst schließlich hatte dem Chauffeur freigegegeben.

Stunde später hievte er schnaufend den Koffer die Treppe. Kaum aber hatte er die Haustüre erreicht, klingelte es. Konsterniert starrte Konrad die Haustüre an. Wer konnte das denn bloß sein? Erneut klingelte es, etwas ungeduldiger diesmal. Konrad öffnete. Draußen standen zwei Polizisten in Begleitung eines Mannes in Zivil.

„Inspektor Brenner", sagte dieser. „Einen schönen guten Tag, Herr Frey. Dürfen wir?"

Verwirrt nickte Konrad.

„Sie wollen doch nicht etwa verreisen?" fragte der Inspektor.

„Genau das habe ich vor", erwiderte Konrad.

„Auf länger?"

„Darf ich fragen, was Sie zu mir führt?" fragte Konrad anstelle einer Antwort.

„Ich fürchte, Ihre Reispläne müssen Sie verschieben", erwiderte der Inspektor.

„Warum?" Konrad war völlig verwirrt. „Ist etwas passiert?"

„Man kann es so ausdrücken", antwortete Brenner. „Sie hatten nicht zufällig einen Grund, Ihre Frau umzubringen, oder?"

„Wie bitte? Meine Frau umzubringen? Aber ich... wieso?"

„Fest steht, daß es irgendjemand getan hat", fuhr der Inspektor fort.

Er holte ein Blatt Papier hervor.

„Ich habe hier einen Haftbefehl. Ich verhafte Sie, weil Sie unter dem dringenden Verdacht stehen, Ihre Frau ermordet zu haben."

„Aber... aber... nein!" rief Konrad angstvoll aus. „Ich... ich war die ganze Zeit hier."

„Das bestreiten wir auch nicht", antwortete Brenner. „Kommen Sie bitte mit. Vom Revier aus können Sie Ihren Anwalt anrufen."

Einer der Polizisten ließ die Handschellen um Konrads Handgelenke klappen. Konrad war wie erstarrt und widerspruchslos ließ er sich abführen. Der Inspector gab dem anderen Polizisten einen Wink, und der kümmerte sich um Konrads Koffer.

Fortsetzung folgt

BüroService
Claudia Tigges

Einzel- und Kompaktangebote auf Anfrage

Benzenbergstraße 23
40219 Düsseldorf
Tel.: 0211 / 15 96 91 68
E-Mail: bueroservice-claudiatigges@web.de

Bürodienstleistungen aller Art für Handwerks- und Kleinbetriebe

Ich biete Ihnen
Angebotserstellung
Rechnungserstellung
Mahnwesen
Vorbereitende Buchhaltung

Zur Geschichte der westdeutschen Kieferklinik

Von Albrecht-Alexander Geister

Teil 3.

Das Barackenkrankenhaus an der Eisenstraße

Die Akten im Stadtarchiv Düsseldorf weisen nach, dass die städtische Verwaltung erstmals 1890 intensiv über den Bau eines kommunalen Krankenhauses nachgedacht hat; doch auch jetzt tat sie es nicht allein aus überzeugter Einsicht. Äußere Zwänge und Anordnungen der Aufsichtsbehörde mussten nachhelfen, um nach sechsjähriger Beratungs- und Planungszeit zu einem ersten und vorläufigen Ergebnis zu gelangen.

Wegen einer Choleraepidemie in Hamburg, die ganz Deutschland im Jahre 1892 in Aufregung versetzte und dabei einen erschreckenden Mangel an Behandlungseinrichtungen sichtbar werden ließ, fasste man ein Jahr darauf in Düsseldorf endlich den Entschluss zum Bau eines städtischen Krankenhauses. Allein, es sollten noch einmal viele Monate vergehen, ohne dass Wesentliches geschah. Erst Anfang November 1893 wurde hierfür eine Unterkommission aus drei Düsseldorfer Ärzten eingesetzt und damit die planende Vorarbeit ernsthaft aufgenommen. Sie umfassten zunächst nur Überlegungen zu einem Haus für ansteckende Erkrankungen. Der Handlungsdruck auf die Kommunalverwaltung verstärkte sich sodann durch eine Verfügung der königlichen Regierung zu Düsseldorf vom 21. Juli 1895, die den kirchlichen Einrichtungen Aufnahme und Behandlung von Patienten mit bestimmten Infektionen untersagte, um einer schnellen Ausbreitung vorzubeugen. Eine ähnliche Anweisung hatte die Regierung fast genau zehn Jahre zuvor schon einmal erlassen, ohne dass die Stadt hierauf angemessen und hinreichend reagierte. Sie glaubte, mit eigenen Unterkünften erst dann aufwarten zu müssen, wenn bei einer neuerlichen Krankheitswelle alle sonstigen Möglichkeiten erschöpft seien. Da eine schnell um sich greifende Seuche aber ausgeblieben war, hatte es für die Verwaltung aus eigener Willensbildung bis in das Jahr 1895 hinein keinen wirklich drängenden Handlungsbedarf gegeben, den Beschluss vom November 1893 voranzutreiben. Jetzt jedoch ließ die aktuelle Verordnung ein abermaliges Ausweichen nicht länger zu. Von nun an war die Stadt in der unabweisbaren Pflicht, zumindest jene Bürger in eigenen Quartieren unterzubringen, die an Geschlechts- oder anderen übertragbaren Krankheiten litten. Andererseits war es gleichfalls das hiesige Regierungspräsidium, das die Stadt unter dem Anordnungsdatum vom 13. Februar 1896 eindringlich mahnte, dafür Sorge zu tragen, dass kein Erkrankter mit fiebernden Infektionen in der zu erstellenden Einrichtung, dem späteren „Barackenkrankenhaus", Aufnahme finden werde.

Nun ging es für Düsseldorfer Verhältnisse überraschend schnell. Bald nach Beginn der zweiten Hälfte des Jahres 1896 konnten die Stadtväter das erste kommunale Krankenhaus auf der Eisenstraße mit ungefähr 50 Betten der Öffentlichkeit übergeben. (Merkwürdigerweise nennen selbst amtliche Schreiben der Stadtverwaltung unterschiedliche Daten, der genaue Kalendertag seiner Eröffnung kann daher nicht angegeben werden.) Schon während seiner Herrichtung galt es nur als vorübergehender Behelf; er sollte dann allerdings mehr als elf Jahre Bestand haben. Zeit- und Kostengründe waren ursächlich, dass dieses Spital lediglich aus einigen schlecht ausgerüsteten Baracken und zwei Wirtschaftsgebäuden bestand. Trotz äußerst bescheidener Ausstattung wurden bereits in den ersten Monaten seines Bestehens 359 Patienten registriert. Im Wirtschaftsjahr 1897/98 mussten 683 Düsseldorfer behandelt werden, von denen allein 139 durch die Polizei zwangsweise eingewiesen worden waren.

Da auch in den nächsten vier Jahren die Belegzahl beträchtlich wuchs, musste in kurzer Zeit erneut Raum für zusätzliche 90 Betten geschaffen werden. Allein, mit einer Erweiterung war das sich verschärfende Problem nur gelindert, nicht behoben. Der zwischenzeitlich aufgekommene Gedanke, auf gleichem Grund ein größeres, besser ausgestattetes Krankenhaus mit mehreren Abteilungen zu schaffen, war bald wieder verworfen.

Eine wachsende Einwohnerzahl lässt ganz allgemein den Bedarf an Krankenbetten steigen und stellt Ansprüche auf Vorsorge an das Gemeinwesen. Düsseldorf hatte sich innerhalb weniger Jahrzehnte von einem beschaulichen, unbedeutenden Landkreisstädtchen zu einer industriellen Großstadt entwickelt, mit all jenen Problemen, die man gemeinhin damit verbindet: hygienische Missstände, unzureichende Wohnverhältnisse, verbreitete Mangelernährung, Verelendung der Arbeiterschaft, Alkoholmissbrauch und Prostitution. Dies sind bekanntlich Erscheinungsformen, die viele Städte aufweisen, die sich schnell und unorganisch ausdehnen. Ein Anstieg solcher Symptomenkomplexe würde auch heute eine sprunghafte Zunahme von freiwilligen und unfreiwilligen Krankenhauseinweisungen herbeiführen, ohne dass grassierende Seuchen hinzutreten müssten. Der stark anschwellende Straßenverkehr verursachte zudem neue Verletzungsarten. So berichtet der „General-Anzeiger für Düsseldorf und Umgegend" vielfach von Opfern durch Verkehrsunfälle, die durch Helfer zur Erstversorgung ins Barackenkrankenhaus getragen werden mussten. Es war bald offenkundig: viele dieser großstädtischen Daseinsformen machten unabweisbar ein funktionierendes öffentliches Krankenhauswesen erforderlich.

Obwohl das Barackenkrankenhaus als provisorische Anstalt für umfangreiche medizinische Behandlungsleistungen weder vorgesehen noch eingerichtet war (den Bau einer gesonderten Krankenbaracke für infizierte zwangseingewiesene Prostituierte beschloss die Stadtverordnetenversammlung erst am 9. Juli 1901), versorgte man dort im Wirtschaftsjahr 1899/1900 auf sehr engem Raum immerhin 1.364 Patienten, die zu etwa gleichen Anteilen wegen Haut- und Geschlechtserkrankungen oder wegen äußerer Verletzungen hier stationär aufgenommen worden waren. Hinzu kamen etwa fünf Prozent mit inneren Leiden (die Verwaltungsberichte im angesprochenen Zeitraum vermitteln ein recht plastisches Zustandsbild). Obgleich die Behandlungszahlen unaufhaltsam stiegen, blieb das Verhältnis der erwähnten Erkrankungsformen zueinander auch in den nächsten Jahren erstaunlich konstant. Noch bis zum September 1907 mussten sich an der Eisenstraße unter beschwerlichen Verhältnissen drei Ärzte, fünfzehn Schwestern, acht Wärter und sechs Dienstmädchen ihren schwierigen und in manchen Fällen wohl auch verhaltensauffälligen Patienten widmen. Darüber hinaus waren unentgeltliche Sprechstunden für sozial Schwache abzuhalten. Die ursprünglich für notwendig gehaltene alleinige Zweckbestimmung des Krankenhauses, nur für Seuchen bereitzustehen, ist noch vor der Errichtung dieses Provisoriums in einem Schreiben der Stadt vom 23. September 1895 an den Regierungspräsidenten aufgegeben worden.

Parallel zum Auf- und Ausbau des Behelfshospitals beschäftigte sich die städtische Verwaltung zehn Jahre lang sehr intensiv damit, die Voraussetzungen für eine dauerhafte, wirklich große und vorzeigbare Lösung zu schaffen.

In den vorangegangenen fünfundzwanzig Jahren hatte nicht nur in Düsseldorf ein Umdenkungsprozess eingesetzt, der - zunächst nur zögerlich, dann aber rascher und deutlicher - in allen gesellschaftlichen Belangen sichtbar wurde. Lange Zeit waren die Stadt- und Landkreisbeamten jedweder Erscheinungsform von Armut, Krankheit oder sozialer Schieflage lediglich nachgeeilt. Reagieren und nicht agieren, nachvollziehen, was andere vorgaben, das waren für sie die bestimmenden Handlungsgrundsätze. Bis kurz vor der Jahrhundertwende hatten die Lokalbehörden meist nur widerstrebend regierungsamtlichen Auflagen und Verordnungen, die solche Problernfelder ansprachen, Folge geleistet. Ihnen schien es völlig hinlänglich, bei besonderen und außergewöhnlichen Krankheitsfällen mit Ansteckungsgefahren ausreichend Isolierbetten bereitzuhalten. Gesundheitsprävention war ein noch weithin unbekannter Begriff. Zur Bewältigung aller sonstigen Angelegenheiten, die in den Aufgabenkreis der Armenversorgung fielen und das normale, bis dahin übliche Maß nicht überschritten, hatte man sich bislang – wie ausgeführt - konfessioneller oder privater Einrichtungen bedient. Jetzt aber begannen die Kommunen, sich verstärkt und aus eigenem Antrieb für eine vorausschauende Daseinsvorsorge zu interessieren. Die gewandelte Einstellung, die allmählich alle Zweige einer Bürgerfürsorge erfasste, ist fortan aus den gewaltigen Investitionsanstrengungen abzulesen, die den Gemeinden erhebliche Finanzierungsmittel abverlangten. Man schuf Schlachthöfe, baute Frisch- und Abwassernetze, befestigte Straßen, gründete Nahverkehrssysteme, eröffnete ein Hallenbad und richtete kommunale Brandwehren ein. Solche urbanen Infrastrukturausbauten erlangten bald den Status von gemeindlichen Prestigeobjekten, mit denen die Stadtobrigkeit werbend über ihre Grenzen hinaus Aufmerksamkeit zu

über 40 JAHRE
Erich Rehfeld
SANITÄR- + HEIZUNGSTECHNIK
NEUANLAGEN - REPARATUREN - KUNDENDIENST
DÜSSELDORF
AM STAATSFORST 6
TELEFON: 74 23 89
Betrieb: Erftstraße 7/9 (Hofgebäude)

FERBER
BESTATTUNGEN
Lorettostraße 58
Aachener Straße 206
Düsseldorf
Tel: 0211 39 26 74
Fax.: 0211 99 444 24
info@ferber-bestattungen.de
Sich beizeiten kümmern.
Patientenverfügungen und Bestattungsvorsorgeordner können bei uns abgeholt werden.

erreichen suchte. Gesundheit und Gesundheitsvorsorge erhielten einen völlig neuen Stellenwert und traten verstärkt in das Bewusstsein aller. So rückte auch der Wunsch nach einem öffentlichen, vor allem aber gut ausgestatteten Krankenhaus ins Blickfeld der Düsseldorfer Einwohner. Weder Stadtverordnete noch Kommunalbeamte verschlossen sich daher länger dieser neuen Herausforderung, sondern wandten nun ihr Augenmerk einem bis dahin eher unterentwickelten Bereich zu. Sie waren bereit, die Weichen für den Aufbau dieses jetzt vordringlich gewordenen Projektes zu stellen, und ließen Gutachten zur Zweckmäßigkeit eines Ankaufs des preußischen Garnisonslazaretts an der Färberstraße anfertigen, aber auch die Verwendbarkeit eines der Stadt gehörenden Grundstücks an der Volmerswerther Straße wurde bewertet. Obwohl das stadteigene Gelände vom Kreisphysikus Dr. Flatten für brauchbar gehalten wurde, erlangten bald Flächen weit im Süden der Stadt die oberste Priorität.

Einen wesentlichen Beitrag an den sozialpolitisch zukunftsweisenden Beschlüssen der Stadtverordnetenversammlung und ihren Umsetzungen leistete der städtische Beigeordnete Dr. Max Greve (1856- 1917). In mehreren Schriften dokumentierte er den von ihm zum Teil begleiteten Prozess, der zur Etablierung einer modernen Daseinsvorsorge in Düsseldorf führte und eine Krankenbehandlung in funktionstüchtigen, gemeindeeigenen Anstalten einschließt. Er starb im Monat der Vereinsgründung "Westdeutsche Kieferklinik". Sein analytischer Verstand und sein ausgleichender Charakter konnten nicht mehr vermittelnden Einfluss nehmen auf die bald heftig aufkeimenden Eingliederungskämpfe zwischen Professor Bruhn, dem Leiter der Westdeutschen Kieferklinik, und den Vertretern der Akademie für praktische Medizin, die zeitgleich mit den neuen Krankenanstalten ins Leben gerufen wurde.

Wird fortgesetzt

För wat joht sinn

Wat mir allemole innedrin broche, is dat Jeföhl för irjentwat joht zu sinn. Jede von ons söhkt in sinnem Läwe donoh, för irjentwat joht zu sinn.

Joht, jetzt könnt mer sare, die meiste hant en Arbid, e Hobby oder söhke sisch en Aufjabe in ne Verein, bei de Schötze oder sonstwo ond sint do för irjentwat joht.

Dat wischtischste dobei is, dat du dat Jeföhl häs, för irjentwat wirklisch joht zu sinn.

Deshalw is et joht, wenn die Minsche sich dat Jeföhl verschaffe, wenn se ihre Aufjabe so verstonnt, dat se dat Jeföhl hant, et is joht, dat isch dat mache donn. Isch bin wirklisch för wat joht!

Woröm donn isch dat so ausführlisch opschriewe?

Weil ich ne janze hoope Minsche kenn, die jenau dodronger schräcklisch leide dont. Die hant nämlisch ömjekehrt dat Jeföhl, för nix joht zu sinn.

Natürlisch stemmt dat nit, äwer die Minsche denke dat von sisch ond quäle sisch janz förschterlisch domit.

Kikk disch öm, die Welt is voll von Minsche, die jlöwe, dat se för nix joht sind.

Losse mer allemole mit dozu beitrare, dat Minsche von sisch sare künne:

Joh, doför bin isch jenau dä rischtije, doför bin isch joht!

Tschüss zosamme
Uere Madet Joht

Psychologische Praxis

Dr. phil. Walter Andritzky
Psychologischer Psychotherapeut

All. Beratung bei Lebenskrisen
Psychotherapie bei Depression
Psycholog. Schmerztherapie
Selbsterfahrung - Atemtherapie
Business Coaching

Kopernikusstr. 55
40225 Düsseldorf
Tel.: 0211-345627 * 0177-2531001
Email: drwandritzky@aol.com

HERBST

Viele bunte Blätter fallen
an diesem wunderschönen Tag.
Somit ist nun klar uns allen-,
Herbstanfang ist an diesem Tag.

Nun heißt es auch, gesund zu leben,
mit Säften, Tees, sowie Diät.
So wird bestimmt unser Bestreben,
uns bringen die erhoffte Lebensqualität.

Überlegen wir nicht täglich hin und her,
was wohl das Beste für uns ist ??
Das „Richtige" zu finden, ist sehr schwer.
Drum macht wohl DER es richtig,
der ist Optimist

Johanna Schlieper

Zu ihrem Geburtstag gratulieren wir herzlich unseren Heimatfreunden

Rolf-Jürgen Bräer	04.10.	55
Ursula Schrepper	04.10.	70
Kurt Kirschbaum	04.10.	65
Wilfried Oehmen	09.10.	70
Walter Seyl	14.10.	80
Hannelore Schad	16.10.	80
Hans Clöfers	24.10.	75
Karl-Friedrich Herkenrath	25.10.	70
Helmut Wilde	31.10.	75

★ ★ ★

Heribert Mennicken	01.10.	54
Gisela Möhle	02.10.	61
Dr. Hartmut Steuber	03.10.	64
Ernie Pasch	04.10.	58
Peter Dreide	06.10.	74
Marianne Demuth	06.10.	72
Wilhelm Hartmann	07.10.	71
Heinz Schwaab	07.10.	73
Wilhelm Lehzen	09.10.	86
Stefan Bender	10.10.	74
Karl-Hubert Feldhoff	11.10.	68
Uwe Hertel	11.10.	49
Gundel Spinrad	12.10.	67
Hans-Jürgen Starck	14.10.	64
Heiner Pistorius	14.10.	64
Heribert Helm	14.10.	68
Johanna Piel	15.10.	74
Dr. Klaus Kamin	16.10.	79
Ulrich Ueberacher	18.10.	52
Ursula Steuber	18.10.	62
Franz Teuchert	19.10.	72
Josef Schmitz	20.10.	74
Rosemarie Arntz	22.10.	64
Lutz Wiatrowski	25.10.	42
Stefan Conrad	27.10.	47
Ferdi Boeckem	28.10.	73
Christel Enchelmaier	29.10.	71
Hans-Werner Schaub	29.10.	43
Ingeborg Bous-Schiffers	30.10.	83
Günter Nendza	30.10.	56
Karl-Friedrich Harnischmacher	31.10.	63
Michael von Locquinghien	31.10.	52

Wir begrüßen unser neues Mitglied

Jörg Töpperwein

RAL-Gütezeichen
TROCAL-Kunststoff Fensterprofile
FENSTERBAU • INNENAUSBAU
SCHREINEREI
CARL STÜRMANN GmbH
40221 Düsseldorf Fringsstr. 7
02 11 30 80 39 • Fax 02 11 30 79 01
Fachverband Holz – Kunststoff Handwerk
ALTBAUSANIERUNG WARTUNGEN REPARATUREN
TROCAL®
FENSTER & TÜREN
Fenster / Haustüren aus Holz und Aluminium
TROCAL-Kunststoff-Fenster und Haustüren
Schiebefenster (vertikal) Holz und Kunststoff
Innenausbau - Schreinerarbeiten

DIE BILKER STERNWARTE

Herausgeber: Heimatverein Bilker Heimatfreunde e.V. – Präsident Erich Pliszka
Neusser Straße 44, 40219 Düsseldorf, Telefon 02 11 / 39 15 64, E-mail: erich.pliszka@arcor.de

Redaktion und Öffentlichkeitsarbeit: Rolf Hackenberg
Liebigstraße 19, 40479 Düsseldorf, Telefon 44 59 50, E-mail: strick-hackenberg@t-online.de

Mit dem Namen des Verfassers gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.

Satz und Druck: Strack + Storch, Satz und Offsetdruck
Gladbacher Straße 15, 40219 Düsseldorf, Postfach 260407, 40097 Düsseldorf
Telefon 9 12 08 40, Telefax 306560, Data-ISDN 02 11 / 91 20 84-4, E-mail: info@strack-storch.de

Anzeigenverwaltung: Willi Heinen
Giesenend 19, 40670 Meerbusch, Telefon 02159-67 99 96, Fax 02159-67 99 98. E-mail: Willi.Heinen@rp-plus.de

Geschäftsstelle des Heimatvereins Bilker Heimatfreunde
Toni Feldhoff, Neusser Straße 87, 40219 Düsseldorf, Telefon 39 46 99, Telefax 39 44 53

Vereins- und Heimatarchiv der Bilker Heimatfreunde:
Hermann-Smeets-Archiv, Himmelgeister Str. 73 (Hofgebäude), Tel. 33 40 42;
Öffnungszeiten: Donnerstag 9-12 Uhr · Vereinbarung von Sonderterminen ist möglich
Tel. 02 11 / 30 87 17, H. Esser (Archivar), E-mail: horst.esser@arcor.de

Konto des Vereins für Beitragszahlungen: Heimatverein Bilker Heimatfreunde e.V., Düsseldorf
Dresdner Bank Düsseldorf (BLZ 300 800 00) Kto.-Nr. 4 118 07800

Der Bezugspreis der „Bilker Sternwarte" ist im Jahresbeitrag enthalten.
Mitgliedsbeitrag: 36,– Euro (Jahresbeitrag) · Reduzierter Familienbeitrag: 18,– Euro

Die „Bilker Sternwarte" erscheint in der ersten Woche jeden Monats

Sie erreichen uns im Internet: www.bilkerheimatfreunde.de

Seit 1925 bürgen wir für Qualität

FRIEDHOFSGÄRTNEREI
Theo Kleis GmbH

DAUER GRAB PFLEGE

Grabneuanlagen ● Grabpflege mit Wechselbepflanzung Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie ● auf dem Nord-, Süd-, Unterrrather- und Heerdter Friedhof ● Trauerfloristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)

Blumen in alle Welt durch Fleurop

Südfriedhof
Am Südfriedhof 20
40221 Düsseldorf
Telefon 0211/15 50 91
Telefax 0211/15 23 63

Heerdter Friedhof
Schiess Straße 19
40549 Düsseldorf
Telefon 0211/504 71 71

Überprüfter Fachbetrieb Friedhofsgärtnerei

E-mail: KleisGmbH@aol.com
Internet: www.Grabpflege-Kleis.de